

## Courrier au BMS



### Hausärzte und Fahrberater – eine Partnerschaft, die Klarheit schafft

Der Anteil der durch medizinische Ursachen verunfallten Seniorinnen und Senioren im Strassenverkehr ist beträchtlich und muss als Realität in die Untersuchung einbezogen werden. Als besonders effiziente Massnahme zur Beurteilung der Fahrfähigkeit älterer Verkehrsteilnehmer sehen Betroffene und Fachleute die Zusammenarbeit von Hausärzten und Fahrberatern, die in Grenz- und Zweifelsfällen dem Arzt aufgrund einer Fahrprobe eine wertvolle Hilfe sein können. Erstmals stehen ärztlich geschulte Fahrberater in grösserer Anzahl den Ärzten für eine ihrer heikelsten Entscheidungen zur Verfügung. Dr. med. R. Seeger von der Verkehrsmedizinischen Abteilung für Rechtsmedizin schreibt in der Therapeutischen Umschau: «Da der behandelnde Arzt grundsätzlich berechtigt ist, jede Person, bei der die Fahreignung nicht mehr gegeben scheint, zu melden, kommt der Beurteilung der Fahreignung in der hausärztlichen Praxis auch ausserhalb von speziellen verkehrsmedizinischen Kontrolluntersuchungen eine grosse Bedeutung zu. Der beurteilende Hausarzt trägt dabei eine grosse Verantwortung, indem er die Interessen des Individuums gegenüber der Gesellschaft abwägen muss». Seniorenunfälle der letzten Zeit mit meist zu Unrecht versehenen Hinweisen auf «Gefälligkeitsgutachten» (!) des Hausarztes haben die Allgemeinmediziner aufgeschreckt. So kam das Angebot zu einer gewissen Partnerschaft mit Fahrberatern zwecks einer noch besseren Beur-

teilung der Fahrfähigkeit älterer Menschen im richtigen Augenblick. Die in einem Rundschreiben an sämtliche Ärzte der Allgemeinmedizin in der Deutschschweiz gestellte Frage nach einer ergänzenden Beurteilung in Grenzfällen anhand von praktischen Fahrtests haben zweitausend Ärzte bejaht.

Ärzte sind anspruchsvolle Partner, und wenn es um langjährige Patienten und Kunden geht, wollen sie die Gewissheit haben, dass ihre Klienten in der heiklen Beurteilungsfrage der Fahrfähigkeit beim Fahrberater in guten Händen sind. Das wiederum war ein klarer Auftrag an die Verantwortlichen der Fahrlehrerverbände, bei der Rekrutierung eine Auswahl zu treffen, die den hohen Erwartungen der «Partner in Weiss» entspricht. Was lag da näher, als für den fachlichen Teil der Ausbildung von Fahrberatern auch praktizierende Ärzte beizuziehen?

Die Mediziner vermitteln ihren zukünftigen Partnern, den Fahrberatern, wichtige Kenntnisse über mögliche Auswirkungen zu den bei der Untersuchung festgestellten körperlichen oder kognitiven Einbussen. Streckenwahl und Anforderungen an die Probanden sind bei der praktischen Fahrbeurteilung explizit auf diese Schwachstellen ausgerichtet. Erste Erfahrungen sind positiv, und im Hinblick auf den stets grösser werdenden Anteil von Seniorinnen und Senioren als Verkehrsteilnehmer ist die flächendeckende Erfassung gesamtschweizerisch im Sinne einer fairen, aber kompetenten Beurteilung der Fahrfähigkeit wertvoll. Das Anliegen ist legitim: Die heikle Frage der Fahrfähigkeit im Alter ist zu entschärfen, und zwar durch eine umfassende, faire und überzeugende Beurteilung!

*Hansueli Bleiker, Fahrberater, Morschach*